

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rochsburg 1.85
außerhalb 2.10.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.

Aus den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf., die
einspaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Pf.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigerblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Nr 134.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Samstag, den 11. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910

Wochen-Rundschau.

Die Landwirtschaftskammer gefallen.

Wenn nicht alles täuscht, kann die Vorlage über die Schaffung einer Landwirtschaftskammer als gescheitert betrachtet werden. Wenigstens hat die Kommission der Ersten Kammer nach dem vorliegenden Bericht den Beschluß gefaßt — und zwar einstimmig — in die Einzelbestimmung des Gesetzesentwurfs nicht einzutreten, und es ist vorauszu sehen, daß die Erste Kammer dem Beschlusse ihrer Kommission beitreten wird. Den Anlaß zu dieser Haltung der Kommission gaben namentlich die Beschlüsse der Zweiten Kammer über die Zusammensetzung der Landwirtschaftskammer und das Wahlverfahren. Die Erste Kammer hat entgegen der Regierungsvorlage und auch entgegen den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer die Forderung erhoben, daß die Landwirtschaftskammer auf die bestehenden Landwirtschaftl. Vereine aufgebaut und von diesen gewählt werden soll. Wie aus dem Bericht der Kommission der Ersten Kammer hervorgeht, fürchtet man von einem Wahlmodus, wie ihn die Zweite Kammer in Anlehnung an den Regierungsentwurf beschlossen hat, also von allgemeinen Wahlen durch die Landwirte, ein Hineintragen politischer Momente in die Berufsvertreterwahl. Es scheint, daß die Herren der Ersten Kammer dabei stark an den Bund der Landwirte gedacht haben, der ja allerdings versuchen würde, sich auch bei den Wahlen zur Landwirtschaftskammer zur Geltung zu bringen. In dessen ist das unserer Meinung nach kein Grund, von der Einführung allgemeiner Wahlen durch die Landwirte zu Gunsten des Landwirtschaftlichen Vereins, also eines immerhin begrenzten Kreises, abzusehen. Wenn die Landwirtschaftskammer ihre Aufgabe recht erfüllen soll, muß sie in den breitesten Schichten der Landwirtschaft ihre Wurzel haben. Die Kommission der Ersten Kammer meint nun, daß die Klust in den Anschauungen darüber unüberbrückbar sei und darum ein Zustandekommen des Gesetzes nicht in Aussicht genommen werden könne. Sie schlägt nun vor, bis die Frage der Errichtung einer Landwirtschaftskammer spruchreif sei, den Beirat der Zentralstelle für die Landwirtschaft auszugestalten. Die Zweite Kammer wird eingeladen, dieser Resolution beizutreten. Ob sie das tun wird, dürfte allerdings zweifelhaft sein. Der Eifer für die Schaffung einer Landwirtschaftskammer hat ja einigermaßen nachgelassen, aber in einer Ausgestaltung des Beirats wird man schwerlich einen auch nur vorläufig befriedigenden Ersatz für die angestrebte landwirtschaftliche Berufsvertretung finden können. Ueberhaupt mag es fraglich sein, ob die Abgeordnetenkammer sich die von der Kommission der Ersten Kammer beliebte Art, diesen Gesetzesentwurf kurzerhand abzutun, so einfach gefallen lassen wird.

Die Ersatzwahl in Cannstatt-Ludwigoburg.

Für die Ersatzwahl an Stelle Hiebers im zweiten Reichstagswahlkreise hat Rechtsanwalt Vitz in Reutlingen die ihm von der nationalliberalen Partei angetragene Kandidatur angenommen. Am 12. ds. wird eine Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Partei des Wahlkreises die Aufstellung beschließen. Die Parteistellung der Volkspartei hat

beschlossen, die Kandidatur Vitz zu unterstützen. Die in dem Wahlkreise in volksparteil. Kreisen hervorgetretene Strömung für die Aufstellung einer eigenen Kandidatur ist, wie zu erwarten war, von der württembergischen Parteileitung der Volkspartei eingedämmt worden. Mehrfach wird es auffällig gefunden, daß die Ansetzung des Wahltermins durch die Regierung so lange auf sich warten läßt.

Dernburgs Rücktritt.



Staatssekretär Dernburg

Es hat in dieser Woche eine große Ueberraschung gegeben, nämlich durch Rücktritt des Staatssekretärs Dernburg. Man hatte es ja schon lange gewußt, daß vor und noch mehr hinter den Kulissen eifrig gegen Dernburg gearbeitet und gewühlt wurde. Charakteristisch dafür war der heftige Vorstoß, den leghin der Abg. Erzberger im Reichstage gegen Dernburg unternahm. Er hatte damit allerdings keinen Erfolg, und die Zentrumsfraktion hielt es darum für gut, von Herrn Erzberger abzurücken und seine Aktion als Privatleistung hinzustellen. Aber Dernburg wußte offenbar, was die Glocke geschlagen hatte und ließ sich durch seinen äußerlichen Sieg im Reichstage über seine Widersacher nicht darüber täuschen. Auch darin hat er sich als der kluge und klarsichtige Mann und geschickte Taktiker bewährt. Eigentlich hätte er schon gehen können, als Fürst Bülow gestürzt wurde. Denn er war recht eigentlich der Mann des Fürsten Bülow und der Mann der Blodära. Er ist es gewesen, der im Reichstage den Schlag gegen das Zentrum führte, der dann zu der Auflösung des Reichstags führte. Es war geradezu eine Sensation ersten Ranges, als er damals gegen das Zentrum und seine Hintertreppenherrschaft mit den Worten zu Felde zog, die Eiterbeule müsse einmal aufgestochen werden. Das Zentrum hat ihm das nie verziehen, und wenn zeitweise auch ein gutes Verhältnis zwischen ihm und Dernburg zu bestehen schien, im Geheimen blieb der Haß und der Rachedurst lebendig. So lange Fürst Bülow am Ruder war, konnte man Dernburg nichts anhaben, zumal er sich des kaiserlichen Vertrauens in hohem Grade erfreute. Als aber Bülow gestürzt war, da brachte die Siegesfreude das Wort

hervor: Den großen Bernhard sind wir jetzt los, jetzt kommt der kleine Bernhard daran! Das Zentrum fand in seiner Abneigung gegen Dernburg eine verwandte Stimmung bei den Konservativen. Denen war der Kaufmann, der „Börsemann“, von Anfang an ein Greuel, zumal er nicht einmal rassenrein ist. Freilich, die Erfolge Dernburgs waren nicht zu leugnen und bannten die Gegner immer wieder. Dernburg hat die schauerhafte Miswirtschaft in der Kolonialverwaltung in den fast vier Jahren seiner Amtstätigkeit ausgerottet und die ganze Verwaltung auf eine gesunde Grundlage gestellt. Er hat es fertiggebracht, dem deutschen Volke wieder Sympathie für die Kolonien und Zuversicht einzuflöhen. Daß die Diamanten in Südwestafrika entbedt wurden, war ja natürlich ein Glückszufall, für den Dernburg nichts konnte. Seine Politik hat hier bekanntlich starke Anfechtungen erfahren, und überhaupt ist ihr das nicht erspart geblieben. Man kann über manches verschiedener Meinung sein und die Politik Dernburgs nicht für richtig halten; aber seine großen Verdienste um die Kolonien werden dadurch nicht geschmälert und auch nicht seine Leistung als Verwaltungsmann. Die Widerstände, die seine Politik namentlich unter den Ansiedlern in Südwestafrika fand und die sich in den schärfsten Formen äußerten, haben dazu beigetragen, die Gegner Dernburgs zu ihren Vorstößen anzueifern. Auch in der Verwaltung selbst hatte Dernburg von Anfang an allerhand Hindernisse zu überwinden. Zuletzt ereignete es sich, daß der Gouverneur von Südwestafrika, Herr v. Schudmann, ein früherer konservativer Abgeordneter, sich in offenem Gegensatz zu dem Staatssekretär stellte. So ging dieser. Er wäre wohl geblieben und er wäre seiner Gegner wohl Herr geworden, wenn sich eben nicht in der gesamten politischen Situation seit dem Rücktritt des Fürsten Bülow eine gründliche Aenderung vollzogen hätte. Dernburg paßte nicht in die Aera des schwarzblauen Blochs, und er paßte nicht in die Regierung des Herrn v. Bethmann Hollweg. Der Blochmann, der die Eiterbeule aufstach, war wirklich etwas störend auch für den Herrn v. Bethmann Hollweg. Von diesem Reichskanzler hatte Dernburg keinen Rückhalt gegen seine Gegner zu erwarten. So machte er Schluß, und man muß, so sehr das Ausscheiden dieses großen Kaufmanns aus dem Kolonialdienste zu bedauern ist, doch sagen, daß es von seinem persönlichen Standpunkt aus und unter dem Gesichtspunkt der allgemeinen politischen Lage richtig war, mit dem Rücktritt nicht zu zögern. Es dient zur Klärung. Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt v. Vindequist ist zum Nachfolger ernannt.

Eine päpstliche Beleidigung der Evangelischen.

In der evangelischen Welt Deutschlands hat die neueste Enzyklika des Papstes einen Sturm der Entrüstung erregt, und das mit Recht. In dieser päpstlichen Kundgebung, die aus Anlaß der Dreihundertjahrfeier des hl. Hieronymus ergangen ist, werden die Reformatoren hochmütige und rebellische Männer genannt, Feinde des Kreuzes Christi, Männer irdischen Sinns, deren Gott der Bauch war, Vermehrer der Unordnung, Männer sittlicher Zügellosigkeit, die den Leidenschaften der am meisten forumpiirten Völker folgten. Die Reformatoren werden weiter Verderber genannt, die Europas Kräfte durch Krieg entnervt und die Revolution der moder-



nen Zeit vorbereitet hätten. Unter dem Namen evangelischer Freiheit sei eine lasterhafte Verdorbenheit und Zuchtlosigkeit aufgetreten usw. Es ist gar kein Zweifel, daß das eine arge Beschimpfung aller Evangelischen ist, ärger noch, als sie seiner Zeit durch die Canisius-Bulle Leo's XIII. bezogen wurde. Die Entrüstung in den evangelischen Kreisen ist denn auch allgemein. Das Zentrum ist in Verlegenheit. Seine führenden Blätter versuchen, die Enzyklika als eine harmlose, rein kirchliche Kundgebung hinzustellen, die dem heutigen Protestantismus nicht wehe tun könne. Man bemüht sich sorgfältig, zu verhindern, daß dieser Sturm die politischen Zirkel des Zentrums stört. Es gibt allerdings auch Stimmen im Zentrumslager, die die Äußerungen der Enzyklika mißbilligen. Aber das sind doch nur wenige.

Erhöhung der preuß. Zivilliste.

Die preußische Zivilliste soll erhöht werden. Der Kaiser bezieht als König von Preußen bisher rund 15 700 000 Mark. Bei seinem Regierungsantritt waren es drei Millionen weniger. Allein trotz dieser Erhöhung will die Zivilliste nicht reichen. Man führt dafür verschiedene Gründe an, so die Verteuerung aller Lebensbedürfnisse (wir alle wissen davon etwas zu sagen), die Erhöhung der Gehälter der Hofbeamten, die Apanagierung der zahlreichen Prinzen, die Zuschüsse zu den Kosten der Hoftheater in Berlin, Hannover, Kassel und Wiesbaden, die Unterhaltung zahlreicher Schlösser und einiges andere. Ob nicht ein wenig sparsamer gewirtschaftet, etwas mehr „altpreußische Einfachheit“ beobachtet werden könnte, darüber sagt man bei der Begründung der Forderung nach einer Erhöhung der Zivilliste nichts, auch nichts davon, ob denn die sicher gewaltigen Kosten der zahlreichen Reisen etwas eingeschränkt werden könnten. Uebrigens ist der Kaiser nicht allein auf seine immerhin ansehnliche Zivilliste als König von Preußen angewiesen, sondern er verfügt auch sonst noch über bedeutende Einkünfte. So ist er der größte Grundbesitzer Preußens und Deutschlands. Doch genug; man hat es jetzt für angängig gehalten, die Erhöhung der Zivilliste, die zur Zeit des Fürsten Bülow über die Sondierungstadien nicht hinauskam, an die Volksvertretung Preußens zu bringen. Dort wurde sie genehmigt.

Landesnachrichten.

|| **Haiterbach**, 10. Juni. Der Polizeidiener von Scheitungen hat sich mit Schulmädchen, die er in seine Wohnung zu locken wußte, vergangen. Der Missetäter wurde verhaftet.

|| **Calw**, 10. Juni. Im Erholungsheim Libanon hat sich ein 68jähriges Fräulein aus Dehringen die Pulsader geöffnet und, als es mit dem Verbluten nicht schnell genug ging, an dem Bettpfosten erhängt.

|| **Epfendorf**, O.A. Oberndorf, 10. Juni. Gestern fand hier Schultheisenvwahl statt. Gewählt wurde Johannes Schneider, Kirchenpfleger und Kassier der Darlehenskasse mit 128 Stimmen.

|| **Tübingen**, 10. Juni. Gestern hat die katholische Studentenverbindung Alemannia ihr Mitglied, den 2000. Studenten, in festlichem Zug durch die Stadt geführt und im Kinderwagen als Rücken den 3000. Rufensohn der erstaunten Stadt gezeigt. Seitens der Stadt wird dem 2000. Studenten in feierlicher Sitzung ein goldener Pokal überreicht und in der kommenden Woche in der Allee für die Angehörigen der Universität und die Mitglieder des Gemeinderats und des Bürgerausschusses eine italienische Nacht gehalten werden.

|| **Bietighelm**, O.A. Bietighelm, 10. Juni. Der Schlosser Wilhelm Götter, der am Pfingstmontag in Stuttgart ein Automobil entwendete und in einem hiesigen Hof zurückließ, ist ermittelt worden und befindet sich in Haft.

|| **Stuttgart**, 10. Juni. Mit Schreiben des Staatsministeriums der Finanzen vom 8. Juni d. J. ist dem Präsidium der Zweiten Kammer der Entwurf eines Gesetzes betreffend einen vierten Nachtrag zum Finanzgesetz für die Finanzperiode 1909 und 1910, durch das zur Errichtung eines Kunstausstellungsgebäudes in Stuttgart die Bewilligung eines Staatsbeitrags von 200 000 M. in Antrag gebracht wird, zur weiteren Behandlung zugegangen.

|| **Stuttgart**, 10. Juni. Der von der Deutschen Partei und der Volkspartei für die Reichstagsersatzwahl im Heberschen Wahlkreis ausgerichtete Kandidat, Rechtsanwalt Eitz-Keutlingen, hat die Annahme der Kandidatur abgelehnt. Wie verlautet, wurde jetzt von der nationalliberalen Partei Zegeleibürger Oettinger-Gudersbach als Kandidat aufgestellt.

|| **Stuttgart**, 10. Juni. Das Parteisommerfest der württembergischen Volkspartei wird am 3. Juli auf dem Engelsberg bei Leonberg stattfinden. Es werden dabei Ansprachen halten Reichs- und Landtagsabgeordneter C. Hausmann, Landtagsabgeordneter Dr. Eisele und Parteisekretär Fischer-Heilbronn.

|| **Gamstätt**, 10. Juni. Wie gestern aus Straßburg berichtet wurde, ist dort in der Nähe des Forts Roon der Leutnant W. Jakob vom 132. Infanterieregiment, während er auf seinem Motorzweirad zur Stadt fuhr, von einem ohne Laterne daherkommenden Automobil überfahren und so schwer verletzt worden, daß er an den Folgen gestorben ist. Es handelt sich um den Sohn des hier lebenden Oberst z. D. Jakob, der auf die Nachricht von dem Unfall seines Sohnes sofort nach Straßburg eilte und noch so zeitig eintraf, daß der Sohn in seinen Armen verschied. Der Automobilfabrikant ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

|| **Heilbronn**, 10. Juni. Hier haben die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe kein Resultat ergeben, sie sind an der Lohnarifffrage gescheitert und werden deshalb dem Dresdener Schiedsgericht vorgelegt werden.

|| **Ehlingen**, 10. Juni. Die Ortsgruppe Ehlingen des evangelischen Bundes, deren Vorsitzender Delan Plant ist, erklärt öffentlich, daß sie von größeren Kundgebungen gegen die päpstliche Enzyklika absehe, da öffentliche Versammlungen die Leidenschaften nur stärker zu erregen pflegen. Solche würden den durch das Ausschreiben gefährdeten konfessionellen Frieden nur noch mehr gefährden. Der Bund habe zu der Urteilskraft und der Geschickstrennung der evangelischen Glaubens-



von Lindequist

genossen so viel Vertrauen, daß sie selbst wissen, was von den Ausfällen der Enzyklika zu halten sei, ebenso sei er überzeugt, daß der größte Teil der lath. Mitbürger im Frieden mit den evangelischen leben wollen und daß auch sie davon überzeugt seien, daß es nur möglich sei, wenn jeder Teil es vermeide, die religiösen Gefühle des anderen zu verletzen.

|| **Kalen**, 10. Juni. Heute nachmittag ging hier ein heftiges Gewitter über unsere Gegend nieder. In der benachbarten, zur Gemeinde Wasseralfingen gehörigen Parzelle Adenberg schlug der Blitz in das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Metz und zerstörte es vollständig ein.

|| **Zimpfshausen**, O.A. Künzelsau, 10. Juni. Kaum sind die Schäden der vorjährigen großen Brandkatastrophe geheilt, so wütete schon wieder eine große Feuersbrunst in unserem Pfarrdorf. Heute früh um halb 11 Uhr brach in der Scheune des Polizeidiener's Feur Feuer aus. Infolge der herrschenden Hitze verbreitete sich das Feuer so rasch, daß bis nachmittags zwei Uhr vier Häuser und 8 Scheunen in Flammen standen, die verloren sind. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Schaden an Gebäuden und Inventar ist sehr bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen und auch das Vieh konnte gerettet werden.

|| **Mödenmühl**, 10. Juni. Die 7jährige Tochter des Landwirts Ziegler und der gleichaltrige Sohn des Steinmetz Aniel brannten im kindlichen Uebermut eine Schwefelschnitte ab. Dabei zünden die Kleider der Kinder Feuer und standen bald lichterloh in Flammen. Privatier Rolt, der sich in der Nähe aufhielt, eilte auf das Hilfegeheiß den in ihrer Todesangst davontlaufenden Kindern nach und versuchte, die Flammen zu ersticken, indem er das Mädchen im Grase herumwälzte. Es gelang ihm das auch, doch trug das Kind derartige Brandwunden davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Verletzungen des Knaben sind unerheblich.

|| **Ulm**, 10. Juni. Den zweiten Haupttreffer der Ueberlinger Münslotterie mit 20 000 Mark haben fünf Männer in Kelllingen O.A. Blaubeuren gewonnen.

* **München**, 10. Juni. Die protestantische Landesstraße Baherns beabsichtigt ebenfalls eine Kundgebung gegen die Borromäus-Enzyklika des Papstes. Es soll jedoch diese Kundgebung nicht in Versammlungen, sondern auf kirchlichem Wege, von den Kanzeln herab erfolgen.

|| **Köln**, 10. Juni. Der Köln. Jtg. zufolge sind in der Rheingegend heute nachmittag heftige Gewitter, streckenweise mit Hagelschlag, niedergegangen.

|| **Berlin**, 10. Juni. In Gegenwart des Kaiserpaars fand heute mittag die Einweihung des Neubaus der Kaiser Wilhelm-Akademie für militärärztliches Bildungswesen statt. Der Kaiser hielt dabei eine Ansprache, in der er die Akademie zur Vollenbung des neuen Heims beglückwünschte und seine Anerkennung für die guten Dienste aussprach, die die Akademie der Armee und dem Vaterlande geleistet habe. Durch ernstes Streben aller Mitglieder habe die Akademie ihre Aufgabe, ein jederzeit auf der Höhe der medizinischen Wissenschaft und der ärztlichen Kunst stehendes Sanitätsoffizierskorps heranzubilden, voll und ganz gelöst. Die Hammerschläge vollzog der Kaiser mit den Worten: Den Sterbenden zur Erleichterung, den Gefunden zur Stärkung, den Seuchen zum Verderben.

* **Berlin**, 10. Juni. Der neue Kolonialsekretär v. Lindequist ist ein Neffe des früheren kommandierenden Generals des württ. Armeekorps, jetzigen Generalobersten v. Lindequist. Der neue Staatssekretär hat einen Teil seiner Studien i. Jt. in Tübingen absolviert.

|| **Hamburg**, 10. Juni. Die Handelskammer hat an Excellenz Dernburg folgendes Telegramm gerichtet: Ex. Excellenz haben während Ihrer leider nur so kurzen Tätigkeit an der Spitze des Kolonialamtes mit soviel Energie und Umsicht die Wünsche in Erfüllung gebracht, die lang von allen Kolonialfreunden, nicht am wenigsten von den Hamburger Kaufleuten, geübt wurden, daß wir uns gedrungen fühlen, Ex. Excellenz unseren aufrichtigen, lebhaften Dank auszusprechen. Durch die Erweckung des nationalen Interesses für die Kolonien und für deren wirtschaftliche Erschließung haben Ex. Excellenz sich ein Verdienst um die deutsche Kolonialwirtschaft erworben, das die Hamburgische Kaufmannschaft stets in dankbarer Erinnerung behalten wird.

|| **Hamburg**, 10. Juni. In einer Seifabrik fielen zwei Arbeiter in einen Kessel mit heißem Öl und verbrannten. — Bei dem Stapellauf eines Schiffes der hiesigen Werft umfing die Leine einen Werkmeister und schleuderte ihn durch die Luft. Er wurde zerschmettert.

Ausländisches.

|| **Wien**, 10. Juni. Bei der heute vorgesehener Beratung des Budgets im Abgeordnetenhaus protestierte der Abg. Dr. Mühlwert gegen die unerhörte Beleidigung, die den Protestanten in der jüngsten Enzyklika des Papstes zugefügt worden sei. Er erklärte, die später erfolgte Entschuldigung des Vatikans gegenüber dem preussischen Gesandten sei absolut unzureichend.

* **Rom**, 10. Juni. Der preussische Gesandte v. Mühlberg fuhr heute um halb zwei Uhr nach dem Vatikan wo er eine einstündige Unterredung hatte. Aus guter vatikanischer Quelle erfährt der Korrespondent des „Berl. Tageblatts“, daß der Vatikan die schwierige Stellung der preussischen Regierung, die mit den protestantischen Orthodoxen rechnen müsse, als auch die peinlichste Lage des Zentrums einseht. Der Vatikan dürfte darum der Regierung möglichst entgegenkommen. Es handelt sich darum, nunmehr einen Modus zu finden.

|| **Como**, 10. Juni. Mary Crittenden Castle, deren Körper im See gefunden worden ist, hat eine Villa in Montrasis zusammen mit einem jungen Manne von 20—25 Jahren bewohnt, der unter dem Namen Charlton Porter bekannt war. Porter ist vor kurzem verschwunden. Der heute in Reggians verhaftete Russe war ein intimer Freund des Paares.

* **Petersburg**, 10. Juni. Die Reichsduma nahm heute den ganzen Finlandgesetzentwurf mit 164 gegen 23 Stimmen der Oktoberisten an.

|| **Paris**, 10. Juni. Hier ist die Infantin Josepha Fernanda Louisa, eine Großtante des Königs Alfons, 63 Jahre alt, gestorben.

|| **Southampton**, 10. Juni. Theodor Roosevelt ist mit seiner Familie an Bord des Dampfers Kaiserin Auguste Viktoria nach Newyork abgereist.

**Gemeindeverband Elektrizitätswerk
für den Bezirk Calw.
Sitz in Neubulach.**

Bergebung von Bauarbeiten.

Die Ausführung sämtlicher Arbeiten an den in den einzelnen Gemeinden zur Aufstellung kommenden **Transformatorhäusern** werden im Submissionswege **losweise zu 3-5 Stück** je an einen Unternehmer vergeben.

Die Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen liegen für den **Bezirk Nagold und Freudenstadt** beim **Stadtschultheißenamt Saiterbach** auf, woselbst auch die Einteilung der einzelnen Gemeinden ersichtlich ist.

Offerte unter Angabe der Übernahme nach Prozentsätzen der Ueber-schlagspreise wollen spätestens bis

20. Juni 1910, abends 7 Uhr

bei den betr. Schultheißenämtern mit der Aufschrift

„Angebot für Transformatorhäuser“

eingereicht werden.

Neubulach, den 10. Juni 1910.

**Der Verbands-Vorsitzende:
Stadtschultheiß Müller.**

Altensteig.

Von eingetroffenen größeren Sendungen offeriere ich:

la. Allgäuer Simburgerkäse

feinschnittig, haltbar, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ reif
in Kisten von 30, 40 und 50 Pfund à 36, 38, 40 Pfg.
bei 10 Pfund Abnahme je 2 Pfg. höher.

ff. vollfetten Stangenkäse

$\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ reif, in Kisten von 30, 40 und 50 Pfund
à 40, 42, 44 Pfg., bei 10 Pfd. Abnahme je 2 Pfg. höher.

ff. vollsaftigen Emmentaler Käse 1 Pfd. Mk. 1.—

„saftigen Schweizerkäse 1 Pfd.— 90 Pfg.

la. fetten Schweizerkäse 1 Pfd.— 80 Pfg.

ff. Süßrahm-Tafel-Butter

la. Centrifugen Tafel-Butter

zu billigsten Tages-Preisen

Chr. Burghard jr.

R. Forstamt Pfalzgrafentweiler.

Beigholz-Verkauf

am Freitag, den 24. Juni, vorm. 10 Uhr im Rathaus in Pfalzgrafentweiler aus Staatswald Abt. 2 Dardacker, 13 Erzgrube, 59 Unt. Buchmisch, 65 Unt. Finstergräbte, 72 Dintz. Baumplatz, 86 Hessefain, 89 Nord. Rohplatte, 147 Sautsch, 172 Findelweg, 177 Pfanzschule, 191 Obr. Finsterwald, 206 Nord. Halbmond und Scheidholz sämtlicher Gutes Nm: Buchen 3 Scheiter, 114 dto. Anbruch; Nadelholz 17 Ruge!; 52 dto. Koller und 149 dto. Anbruch. Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Altensteig.

Maschinenöl

Cylinderöl für Heißdampf

Confit. Fett

empfehle ich sowie wie im Anbruch unter Garantie für beste Schmierfähigkeit billigt

Lorenz Luz jr.

Mädchen gesucht

Ein zuverläss., d. schon in best. Haus. gebient hat, wegen Verheirat. des bisherigen auf 1. Juli. Suche zur Beihilfe da.

Frau Oberförster Lechler
Bad Liebenzell.

Ein wenig gebrauchtes starkes



Fahrrad

gute Marke, hat billig zu verkaufen Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Ein größeres Quantum guten

Apfelmoss

verkauft billigt

Gebrüder Zheurer.

Altensteig.

Unterzeichneter bringt den

Gräsertrag

von 1 Morgen Wiese, sowie $\frac{3}{4}$ ewigen Klee zum Verkauf.

Goitfried Schilling.

Ein noch gut erhaltenes

Fahrrad

mit Freilauf hat zu verkaufen der Obige.

Zehernbach.

Sägmehl

per cbm. Mk. 2.— gibt ab

M. Schmiele.

Berneck.

Ein Quantum erstklassigen

Flußsand

hat abzugeben

Müller Seidt.

Einladung.

Die Jünglingsvereine des Nagoldgaus halten ihre

Jahresfeier

am 19. Juni in Altensteig ab. 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Gottesdienst in der Kirche. Nachher Vereinigung im „Grünbaumsaal“ mit Vorträgen und Besprechungen.

Dazu sind nicht nur der hiesige und die benachbarten Vereine, sondern auch alle Freunde der Sache aus den Gemeinden herzlich eingeladen.

Der Bezirksvorstand: M. Seeger.

Altensteig.

Kartoffeldämpfer

für jeden Kochherd unentbehrlich, fertigt in neuester und verbesserter Ausführung

F. Frey, Kupferschmiederei.

Badeanstalt Altensteig.

Telephon 44 — Inhaber Joh. Seeger — Telephon 44

Elektrisches Lothernbad

D. N. G. M.

(Patentiert in vielen Staaten), vielseitig als sicheres Heilmittel anerkannt bei Gicht, Rheumatismus, Ischiad, Gelenksteifigkeiten u. s. w.

Ferner empfehle für alle Herz- und Nervenleiden

Kohlensäurebäder

unter Anwendung eines neuen patentierten Apparats, sowie Sool- und Warmwasserbäder.

Außer Sonntags täglich geöffnet.

Wir haben am kommenden Mittwoch, von morgens 8 Uhr ab, einen großen Transport

Kühe, Kalbinnen und Kinder

worunter ziemlich Schwarzscheden, in der Stallung z. Deutschen Kaiser in Altensteig zum Verkauf und laden Käufer freundlich ein

Max und Hermann Lemberger
Neringen.

Altensteig.

Unterzeichneter verkauft seine

Scheuer beim Stadlgarten

und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden. Dieselbe kann zu einem größeren Geschäftshaus umgebaut werden, 115 qm Baufläche vorhanden. Gen. schmitte Zeichnung hiezu kann bei mir eingesehen werden.

Kirn, Maurermeister.

Prima Balingen Portland-Cement

empfehle ich detail oder Waggon-Bezug billigt

der Obige.

Den besten Haustrunk

gesund, kräftig und billig bereitet man mit Siefert's Haustrunkstoff aus Früchten hergestellt, daher der natürlichste

Volkstrunk.

Es schließt erlaubt. Ueberall eingeführt. Einfachste Bereitung. Voller Erfolg für Obstmost u. Rebwein. Paket für 100 Liter mit 1a. Kisten nur Mk. 4.—

Willy Siefert, Zell a. H. (Baden).

Auf dem ganzen Erdball verbreitet!
Marke **GOLD**



Ess-Schokolade

in Tafeln in Napolitaner Schachteln in Krocket Rollen
zu 25, 50 u. 1 Mk. zu 25, 50 u. 1 Mk. zu 25, 50 u. 1 Mk.

Unübertroffen in Qualität & Das Neueste in Verpackung

Fussbodenriemen, speziell auch Linoleum- :: unterlagsriemen ::

ferner Krallentäfer aus Pitch-Pine und Tanne, sowie sämtl. von Glasern, Schreineren, Zimmerleuten usw.

benötigten Waren empfehle zu billigsten Preisen

Graf & Kohler, Dampfsäge- u. Hobelwerk

Dornstetten. Telephon Nr. 1.



Pfalzgrafenweiler.
Gestricke

Blusen

weiß und farbig in jeder Preislage
fertig und unfertig, fertig von Mt. 4.— bis Mt. 6.—
empfiehlt

Louis Selber.

Göppinger Wasser

ärztlich warm empfohlen
bei **Katarrhen der Luftwege und Verdauungsstörungen.**

Mit heißer Milch vermischt, ein vorzügliches Lösungsmittel.

Ausgezeichnet wirksam zur Förderung des Stoffwechsels bei Magen-Katarrhen, Säurebildung etc. etc.

Niederlage:
C. W. Lutz Nachf. Altensteig. Tel. 5.

Man mache zuerst nur eine kleine Bestellung.

Mayer-Mayer

Weingrosshandlung
in Freiburg (Baden)

altbekannt durch ausserordentlich gute Bedienung der vielen tausende von Abnehmern in Württemberg und Hohenzollern leistet Garantie dafür, daß ihre Weine nicht verfälscht sind und ver-

Alte Weine.

Ein **Alter Wein** ist für schicht nur die Erhaltung der Gesundheit von großem Wert; für schwächliche und kranke Leute ist ein **alter Wein** vielfach unbedingt notwendig, was jeder Arzt bestätigen kann. Das Geschäftshaus trägt die Kosten der Bahnfracht und bewilligt eventuell mehrmonatliche Vorkauf; die Fässer werden geliehen. Probefläschen von ca. 25, 30, 40 und 50 Liter. Wegen Bestellungen oder Zusendungen kleiner Proben und Preisliste wende man sich entweder brieflich direkt an die Firma oder an die Agenten im hiesigen Bezirk.

Besonders beliebte Weinsorten sind:

Alter Weisswein zu 65, 70, 75 und 80 Pfg. pro Liter.
Alter Rotwein zu 65, 70, 80 und 90 Pfg. pro Liter.

Altensteig.

Zur Mostbereitung!

Prima Provinzial-Corinthen

1909er Ernte per Ztr. Mt. 24.—

Prima gelbe Dourea-Bibeben

1909er Ernte per Ztr. Mt. 25.—

Prima persische Sultaninen

1909er Ernte per Ztr. Mt. 25.—

Heilbronner Moststoff

in Paketen zu 100 und 150 Ltr.

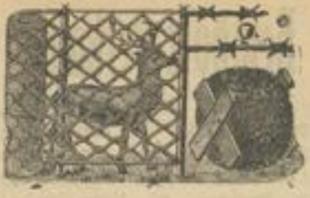
Breisgauer Mostansatz

in Paketen und Gläsern, nur vorzüglich bewährte Früchte in stets frischer Ware empfiehlt

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Altensteig.



Verzinkte Drahtgeflechte

1 m, 1 m 20 u. 1 m 50 cm. hoch

Stacheldraht verzinkten Draht

empfiehlt in großer Auswahl billigt

Paul Beck.

In Altensteig bei: E. Gant'sche Buchdr., in Pfalzgrafenweiler: S. Rahn jr.

Grosse Rote Kreuz-Geld-Lotterie

Losse à 2 Mk. 5 Losse 11 Mk. 11 Losse 20 Mk. 20 Losse 30 Mk. 30 Losse 40 Mk. 40 Losse 50 Mk. 50 Losse 60 Mk. 60 Losse 70 Mk. 70 Losse 80 Mk. 80 Losse 90 Mk. 90 Losse 100 Mk. 100

64000

Gewinne: 30000, 10000, 3000, 1000, 1000, 500 etc. Mk.

Losse bei allen Verkauftellen und Generaldebit **J. Schwickert, Stuttgart, Marktplatz 6. — Telefon 192.**

Wie süß

steht ein rosiges, jugendliches Fräulein und ein reiner, zarter, schöner Geist. Alles dies erzeugt:

Siedepferd-Milkenmilch-Seife v. Bergmann's. Preis à St. 50 Pf. Ferner macht der **Milkenmilch-Cream** Dada rote und rosige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **Apoth. Schiller, Johs. Kallenberg.**

Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!

Verlangen Sie Preisliste für hochhaltige 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

kostenlos von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck** (Westf. u. größtes Fahrradwerk Deutschlands)

Kirchliche Nachrichten.

S. Sonntag nach Trinit. 12. Juni.
Evang. Gottesdienst um 1/10 Uhr.
Nachher Rindergottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. Um 3 Uhr Bibelstunde im Saal.

Mittwoch, den 15. Juni abends 8 1/4 Uhr Bibelstunde im Saal.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, mitt. 12 Uhr Sonntagschule, nachmittags 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 Uhr Predigt. **Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr** Betstunde.

Gestorbene.

Geislingen: Anna Ursula Friedel, geb. Willforth 64 J.
Stuttgart: Alois Schent, Postinspektor, 65 J.
Befensfeld: Christine Sackmann, geb. Rast, 76 J.
Elwangen: Gräfin Adelmann von Adelmansfelden, Helene, geb. Reine, 76 J.

Karl Henssler senior

Inh.: Heinrich Hensler
Eisenwarenhdlg.
Altensteig

empfiehlt sein gut ausgestattetes Lager in:

Sensen und Sichel

Neuenbürger Fabrikate
hervorragende Schnittfähigkeit
schöne leicht laufende Formen

Wehsteine

mit und ohne Garantie
aus italienischen, spanischen und norwegischer Steinbrüchen

Dängelgeschirren

aus feinstem Stahlfabrikat mit Garantie

Kämpfen, Ringen

Sensenwörben

Heu-, Dung-, Streu-, Worb- und Schüttel-Gabeln

deutsche und amerikanische Fabrikate
Hand-Schleppreden, Heurachen
mit Draht- u. Blechzinken

durchweg solideste Ware, bei billigsten Preisen.



Gentner's
Vailchen-Seifenpulver

Goldperle

erfreut sich deshalb so großer Beliebtheit, weil jedes Paket eine wirklich schöne und brauchbare Geschenkhülle enthält. — Da meine Packung vielfach nachgeahmt wird, so kann man sich vor Schaden nur dadurch schützen, daß man genau auf den Namen „Goldperle“ und Schutzmarke „Kaminlöcher“ achtet.

Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner
Göppingen.



Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in Extraktform (zusätzlich geschützte)

ein natürlicher Fruchttrakt, die Bestandteile des Apfels und Pflaume enthalten, liefern ein herrliches, wohlbekommendes u. kaltes Gausgetränk, das sich in Tausenden von Familien eingebürgert hat.

Welcher Ort für Apfelsaft, wobei sich das Liter nur auf 6 Pfennig stellt. Portionen zu 150, 100 und 50 Liter sind überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarengeschäften. Niederlagen durch Plakate mit nebenstehendem Bild erkennlich. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke.

Hugo Schrader vorm. **Julius Schrader** Feuerbach-Stuttgart.




Trost

Am Baldesbaum,
Da rauscht ein Baum;
Wie Silber schimmert die Rinde.
Dran lehnt ein Kind,
Und das ist blind:
Bang klagt es dem flüsternden Winde.

Der Wind, er spricht:
„O klage nicht!
Lieb Mägdlein, gib dich zufrieden!
Was dir auch fehlt,
Was dich auch quält,
Ein Gutes ist doch dir beschieden.

Der Blume Rot,
Der Blüte Lob,
Das Sterben, das mußt du nicht leiden!
Du mußt nicht schau'n
Mit Gram und Trau'n
Der Schönheit Verwelken, vergehen.“

Kug. Gantzer.

„Lieselotte“

Roman von Fritz Gauher.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

14. Kapitel.

Die strenge, anhaltende Kälte des Januar wurde in der Mitte des Vorkühnmondes von weichen, lindem Wetter abgelöst. Der Tauwind ging hohl über die Felder und knolte gierig das weiße Winterkleid. Von den höher gelegenen Bergabhängen stießen Rinnale nach den Ackerbreiten hinab und trafen sich in dem widerstandslosen Schnee ein immer breiteres Bett. Hier und dort sah man schon blaugrüne Rasenstreifen und schwarze Ackerfurchen hervorragen.

„Mir dem ist's Matthäi am letzten, aber er wird noch Erben haben,“ meinte Inspektor Wiegandt im Selbstgespräch, als er in dem Ratsh die Chaussee nach Jesnitz hinausstapfte und seine Blicke über die Felder schweifen ließ. „Ein labbriges Wetter!“ sagte er seine Betrachtungen nach einer Weile fort, man geht wie in flüssiger Mehlsuppe und kommt mehr rüber als vorwärts. Eine Dummheit, bei diesem Aufstau die hässlichen Sandstrassen abzulapern! Aber sowie's ein bisschen nach Frühling riecht, muß solch alter Mistläber von Land zu raus, sonst meint er was zu veräumen. Und gerade heute ist mir's, als wenn ich noch ganz was Extraes erleben müßte. Hoffentlich was Gutes.“

Er hatte das letzte kaum gedacht, als er in einiger Entfernung vor sich ein herrenloses Pferd quer über die Felder liegen sah.

„Wenn das nicht die Währe ist, die der Vindenecker vor vierzehn Tagen von dem Ragsener Pferdejuden gekauft hat, will ich May heißen,“ murmelte er.

„Hab's mir gleich gedacht, daß das Vieh Stücke macht, und es dem superklugen Herrn Kollegen Zeisewitz sofort auf den Kopf zugehakt! Hoffentlich hat sich keiner mit ihm das Vieh gebrochen. Es wäre kein Wunder.“

Er ging zehn Minuten lang, ohne auf etwas Auffälliges zu stoßen. Da, wo die Chaussee scharf nach Westen abbog, hatte man einige alte Pappeln gefällt. Hinter einem der noch am Bege liegenden Weisghäusen trat jetzt ein junges Mädchen hervor und sah sich ansehnend hilflos nach allen Seiten um.

Wiegandt erkannte in ihm Coelen Höppl. Auch sie wurde auf den schneller näherkommenden aufmerksam und eilte hin entgegen.

Noch im Nennen winkte sie ihm zu und wies nach rechts.

„Na ja, da haben wir den Salat,“ murmelte er. Nun trafen beide zusammen. Coelens Atem flog, Ueber ihre blühenden Wangen rollten mannhaltig dicke Tränen. Sie vermochte vor Aufregung nicht zu sprechen und stand starr vor Wiegandt.

„Was ist denn los?“ fuhr er sie an, um seine eigene Angst nicht merken zu lassen.

„O, Herr Inspektor, er ist tot,“ konnte Coelen nun mühsam herauspressen, als wollten die schrecklichen Worte nicht über ihre Lippen.

„Er?“ schrie Wiegandt. „Wer denn?“

„O, der gnädige Herr von Vindeneck,“ schluchzte Coelen hilflos.

„Na, na, jachten!“ beruhigte Wiegandt, der an so Schreckliches nicht glauben mochte. „Ihr Weiber macht's immer schlimmer. Und nun mal vorwärts!“

Während beide der Unglücksfälle zweiten, erzählte Coelen, so gut es bei dem Dauerlauf ging:

„Ich wollt' nach Jesnitz, um Einkäufe zu machen. Da sehe ich plötzlich den gnädigen Herrn die Chaussee herabgeritten kommen. Sein Pferd geht ganz ruhig. Aber als er dicht vor mir ist und mir freundlich zunickt, bäumt es mit einem Male hoch auf und rasi quer über die Chaussee. Der Herr knut's nicht halten. Gleich darauf stürzte er schon und blieb unglücklich liegen. Und das Pferd immer quer über die Acker weg. O, Herr Inspektor, sagen Sie mir bloß nicht, daß es der meinem roten Umfahlgeläch gehest hat, ich könnt' sonst mein Verbot nicht wieder froh werden.“

Wiegandt fiel der jammernde Ton, in dem Coelen das alles vortrug, auf die Nerven. Er mußte grab werden, um seiner eigenen Angst und Sorge ein Mantelchen umzuhängen.

„Zum Rudel mit deinem dummen Hehale, Mädel!“ rief er und begann noch schneller zu laufen, daß ihm Coelen kaum zu folgen vermochte. „Wovor der Gaul gehest hat, weiß ich doch nicht! Deshalb laufen ihn die Vindenecker!“ Sie erreichten bei seinen letzten Worten die Stelle, an der Heinz gestürzt war.

„Dort!“ wies Coelen auf den in der Lat wie tot Daliegenden.

Aus einer Wunde am Hinterkopf sickerte Blut und färbte den Schnee. Die Augen waren geschlossen, die Hände hatten sich krampfhaft zu Fäusten geballt.

Mit einem Satz sprang Wiegandt in den Chaussee-graben, auf dessen Böschung Heinz lag, und brachte, neben ihm niederknien, das Ohr dicht an die Brust des Gestürzten. Ein schwacher Schimmer der Freude ging blickschnell über sein Gesicht, als er den Kopf wieder hob.

„Gott sei Dank!“ murmelte er mit einem erleichterten Aufatmen. Die Geschichte sieht zwar böse aus, aber er lebt noch.“

Dann ging er ohne Besinnen an eine erste Hilfeleistung. Er gab dem Körper des Verunglückten eine bessere Lage, öffnete den enganliegenden Kragen der Reitjoppe und zog zusehst sein riesengroßes, roigeläumtes Schnupftuch aus der Tasche.

„Es ist erst vor einer Stunde ganz rein aus der Wäsche-kommode genommen und noch ungebraucht,“ sagte er, obwohl niemand die tadellose Sauberkeit des Tuches bezweifeln hätte, und riß es quer durch. Er feuchtete eine der beiden Hälften mit dem schmelzenden Schnee an, fittete sie mehrmals zusammen und legte sie auf die Wunde. Die andere Hälfte band er darüber.

„Kopftuch runter, Schürze ab, Winterjackett aus!“ kommandierte er dann. Und während Coelen seinen Befehlen nachkam, entledigte auch er selbst sich seiner Joppe, unter der er eine gestricelte Weste trug. Coelens Kleidungsstücke wurden zu einem Bündel zusammengedrückt und Heinz unter den Kopf geschoben, Wiegandts Joppe breitete man ihm über die Brust.

Das eiskalte Wasser auf der Wunde und die bequemere Lage gaben dem Bewußtlosen die Besinnung wieder. Er



Generalmajor Louis Votha, der erste Premierminister des neuen südafrikanischen Staatenbundes.

öffnete die Augen und sah verständnislos auf die beiden Samariter. Zu sprechen vermochte er nicht.

Wiegandt erkannte, daß ärztliche Hilfe so schnell wie möglich herbeigeholt werden mußte.

„Du bleibst bei dem gnädigen Herrn, Eva,“ ordnete er an, „und ich werde, so sinkt mich meine alten Beine tragen können, nach Vindeneck laufen und das ganze Haus alarmieren, einen zum Doktor jagen und ein paar mit einer Bahre herschicken.“

Schon eilte er die Chaussee hinab, daß ihm der wässrige Schnee den Rücken hinauffspritzte. So schnell war der bedächtige Wiegandt in seinem Leben selten gelaufen. Höchstens damals, als es galt, den Vindenecker'schen Strauchräuber beim Raubden der heimlich entwanderten „Halblangen“ abzulassen oder ihn bei einem anderen in Gemeinschaft mit der Spielfameradin in Szene gezeigten Streich zu ertappen.

Nach einer Viertelstunde keuchte er schon über den Vindenecker Hof und stieg auf einen Knecht, der gerade zum Mittagessen nach der Bruckstube schlenderte.

Er gähnte, als Wiegandt hochrot im Gesicht, über und über bespritzt, in seiner gestricelten Weste vor ihm stehen blieb. „Frecher Keel, laß dein blödsinniges Lachen!“ donnerte ihn Wiegandt an. „Wo ist euer Inspektor?“

Der Knecht zuckte gleichmütig die Achseln und zeigte ob der ungalanten Anrede ein beleidigtes Gesicht.

„Kannst du das Maul nicht aufmachen!“ brüllte Wiegandt jetzt erhört und erhob drohend die Hand.

Der Knecht duckte sich und brummte:

„Na, na, immer jacheln! Bi lauten uns nich schlön, am wenigsten von die Driebusch'schen.“

Aber Wiegandt lieferte den Gegenbeweis mit libertätschender Schnelligkeit. Dann entfaltete er seine Stimme zum stärksten Fortissimo und brüllte über den ganzen Hof weg: „Herr Zeisewitz! Herr Zeisewitz! Herr Zeisewitz! — Jungfer Dörte! Jungfer Dörte! — Alle Mann! Ist das ganze Rest denn leer?“

Die Wirkung des trompetenstöhnlichen Rufens war frappant.

Ein paar Stalltüren flogen auf und ließen in ihren Oeffnungen einige Knechte sehen, die, mit einem kleinen Taschenpiegel und einem Kamm bewaffnet, Toilette zum Mittagessen machten und die reichlich mit Wasser getränkten Wunden Strähne sich in die Stien geharkt hatten. Silberer

platteten erschrocken auf und ließen fälschlich nach dem großen Dingerhäusen. Aus dem Souverain stürzte eine Anzahl Mäde, hinter ihnen kam Ramsell Dörte und als letzter, noch laufend und sehr behäbig, Inspektor Zeisewitz.

Alle lachten. „Berrückt seid ihr!“ fuhr Wiegandt auf. „Aber ich bitte Sie, Herr Kollege!“ sagte Zeisewitz vorwurfsvoll. „Man könnte ja meinen, die Welt gehe unter, so schreien Sie.“

Wiegandt sah ihn zornsprühend an. „Herr! denken Sie, ich renne mir zu meinem Vergnügen die Lunge aus dem Leibe? Reiten Sie Ihren Gaul aus dem Stall und reiten Sie wie das Wetter nach Jesnitz zum Doktor. Er muß gleich kommen, sofort, auf der Stelle! Draußen an der Chaussee liegt Ihr Herr mit blutendem Kopfe und wahrscheinlich gebrochenen Knochen...“

„Wie?... Wa...?“ unterbrach ihn Zeisewitz ganz entsetzt. „Wie?... Wa...?“ äffte Wiegandt nach. „Reiten Sie! Reiten Sie!... Starren Sie mich nicht noch lange an!... Und wenn Sie's wissen wollen, Sie sind mit schuld an dem Malheur. Denn der hochbeinige Gaul, den Sie von dem Ragsener Pferdejuden gekauft haben, ist durchgegangen und...“

Er brach plötzlich ab und wandte sich um; denn er hörte hinter sich auf dem Pflaster den rasenden Haischlag eines in den Hof preichenden Pferdes. Das schwarzbedeckte, flodenden Schaum verlierende Tier jagte nach den Ställen.

Jetzt brach auch das Verständnis durch bei den untätig gaffenden Knechten und Mägden. Hier und da schrie einer auf, angstvoll und ahnungslos. Das Lachen verfiel von den Gesichtern.

„Der Herr! — Ein Unglück!“ hörte man. Zeisewitz rannte schon nach seiner Wohnung, um eine Milche zu holen. „Sammelt einen Gaul!“ kommandierte Wiegandt in die allgemeine Verwirrung hinein. Man beeilte sich, ihm Folge zu leisten. Gleich darauf kam Zeisewitz, saß auf und sprang vom Hofe.

„Hier Mann Stiebel an!“ befahl Wiegandt weiter, als das eine erledigt war. „Habt ihr eine Bahre?“

„Ja!“

„Kaus damit!“

Ein hastendes Laufen begann. Jeder wollte der erste sein. Knecht im Gesicht kam jetzt Ramsell Dörte, die, als sie ihren alten Feind gesehen hatte, wieder nach der Küche gegangen war, auf Wiegandt zugefüllt. Man hatte sie bereits verständigt.

„O,“ jammerte sie, „wie konnte so etwas möglich sein! Der arme Herr hat aber auch weiter nichts als Unglück.“

„Jammern Sie keine langen Litaneien, Liebste!“ fuhr sie Wiegandt an. „Richten Sie das Vieh her, besorgen Sie Wein, was zum Verbinden, stellen Sie Wasser hin und was sonst noch alles nötig ist... Ich gehe mit den Knechten raus und hole ihn...“

Die kamen schon mit der Bahre. Boran, als der Dienstfertigkeit, der, den Wiegandt mit der geladenen Ohrfeige bedacht hatte.

Wiegandt nickte befriedigt, trat an seine Seite und schritt, neben ihm hergehend, vom Hofe.

„Siehst du, mein Jungelchen,“ sagte er nach einer Weile, „der kleine Klops hat dich auf die Sprünge gebracht! Na, laß man! Wenn euer Herr wieder gesund wird, kriegt du von mir auch einen Daler Schmerzensgeld.“

Der Knecht schüttelte den Kopf.

„Sei können wir glück up die andere Side of ene verwenden, wenn bei man wedder gesund würd. Un id wolle getu keenen Doaler. — Id gew noch en!“

Ramsell Rose Holz rühte die Klöße und das geschmorte Hammelfleisch noch tiefer in die warme Ofenröhre hinein, sah zum sonderwillen Male nach der Rückenuhr, die schon 1/2 zeigte, und murzte:

„Rein, diese Bummellei! Eine ganze Stunde wärme ich mich nun schon mit dem Essen herum, und er kommt immer noch nicht. Das bin ich gar nicht gewohnt an ihn. Eine Viertelstunde will ich's noch mit ansehen. Ist er dann nicht da, kann er am Daumen lutschen.“

Sie rumorte ärgerlich zwischen den Töpfen umher, schalt auf ein Mädchen, das Wasser verschüttete, und bemerkte es in ihrer Wut gar nicht, daß Lieselotte in die Küche trat. Erst als ihr Name genannt wurde, fuhr sie herum.

„Rose, Wiegandt ist wohl schon wieder fort?“ fragte Lieselotte.

„I, der war noch gar nicht hier,“ entgegnete die Ramsell unwirrig.

„Das ist ja sonderbar! Wenn er kommt, schicke ihn doch zu mir, ich habe etwas mit ihm zu besprechen.“ — Ramsell Rose wartete in sich immer steigender Wut bis drei, zog dann das bis jetzt gewärmte Mittagessen aus der Röhre und stellte es zornig in die Speisekammer.

Nach einer weiteren halben Stunde, in der auch Lieselotte zweimal nach Wiegandt gefragt hatte, begann die Wut abzuflauen. Nun griff Besorgnis Platz. So lange sie schon in Driebusch das Regiment führte, und das waren nun bald dreißig Jahre, war ihr so etwas an Wiegandt noch nicht vorgekommen. Sie ließ sich dem Hofe nachfragen, aber niemand hatte ihn seit den Vormittagshunden gesehen.

Als sie schon ein paar Knechte beauftragen wollte, nach ihm zu suchen, kam er.

Wäde und beschmutzt. Einzelne Strähnen seines grauen Haars quollen unter der Mütze hervor, und das Gesicht war sorgenvoll. Er ließ sich schwer auf einen Stuhl fallen und sagte kein Wort.

„I, du meine himmlische Güte! Wiegandt! Wie sehen Sie aus!“ schrie Ramsell Rose ganz entsetzt. — Und dann erinnerte sie sich der nutzlosen, langwierigen Wärmerei und ging aus dem Ton der Besorgnis und des Erstaunens in den über, den man anschlägt, wenn man einem eine Philippika halten will.

„Ist das christlich von Ihnen, mich drei Stunden lang Klöße und Hammelfleisch wärmen zu lassen? Nun können Sie's kalt essen.“

Wiegandt winkte mit der Hand. Das sah so wegwerfend und großartig, so gegen die Wut der Wamsfell erhoben aus, daß diese die Arme in die Seite stemmte.

„Was scheuen mich Ihre Klöße, Wamsfell,“ sagte er, als hätte er bei einem Prinzen dinirt. „Heute preiße ich darauf, Sie habe etwas anderes zu tun, als an Ihr Mittagbrot zu denken.“ Die Wamsfell hatte gern weiter getragt, aber sie erinnerte sich der wiederholten Nachfrage Vieselottens und setzte ihn von deren Warten in Kenntnis.

Mit der Ruhe eines Stoikers benutzte Wiegandt die fünf Minuten, die er noch schweigend in der Küche saß, dazu, sich das wirre Haar glatt zu streichen und die Schmutzspeyer nachlässig von den Bekleidern zu entfernen.

Väteres trug ihm stumme aber um so berechtigte Blicke der Wut von der Wamsfell ein, die eine beizartige Berührung ihres Heiligthums im Stillen als eine „Schikane“ bezeichnete.

Raum war er gegangen, als sie nach der Stelle stürzte, wo er gefessen hatte, um mit Beien und Schaufel „die halbe Landstraße“ bis auf das letzte Tüpfelchen zu entfernen.

Der so schwächlich um sein Mittagessen gekommene Gesteure Driebucks — das ihm in Lindened von Wamsfell überreichte Mahl, diese Erbsen und Sauerkraut nebst gedöckerten Schweinsfüßen, hatte er trotz seiner Vorliebe für dieses Gericht mit der Begründung ausgeschlagen, er würde lieber verhungern, als das essen, was eine Dörre Wollf gekostet habe — knipste mit müden, schweren Schritten die eigenen Stufen der nach dem oberen Stockwerk führenden Treppe hinan.

Vieselotte empfing ihn mit einem Scherz, der auf sein langes Ausbleiben Bezug nahm, wunderte sich aber im Stillen, daß der in seiner Kleidung sonst so akkurat und peinliche Mann so derangiert ausjah und daß auf seinem stets jovialen Gesicht der Ausdruck banger Sorge und die Spuren hoher Erregung lagen. Sie ging aber trotzdem gleich zu der mit ihm zu besprechenden Wirtschaftsangelegenheit über und erwähnte sein Aussehen mit keiner Silbe.

Während sie sprach, ermog Wiegandt, ob er das Unglück in Lindened mit Stillschweigen übergehen oder davon reden sollte. Kurzerhand entschied seine Ehrlichkeit für das letztere. Er gab auf die Fragen Vieselottens in der zur Besprechung stehenden Sache Auskunft und ging nicht, als die Angelegenheit erledigt war.

„Nach etwas, Wiegandt?“ fragte Vieselotte. „Ja, gnädiges Fräulein.“ Dann schweig er und drehte seine Hände in den Händen. Es wurde ihm furchtbar sauer, Ueberbringer einer Unglückspost zu sein.

„Hoffentlich nichts Unangenehmes,“ meinte Vieselotte, ihn erwartungsvoll, beinahe erschrocken ansehend.

„Kein, nichts Unangenehmes, gnädiges Fräulein, mehr, ... etwas recht Traurig’s, ... Der Lindeneder Herr ist beim Reiten gestürzt und“

Vieselotte sprang entsetzt auf und griff nach ihrem Herzen. Eine kalte Blässe trat in ihr Gesicht. Wiegandt unterbrach, tief sie: „Und tot? Um Gottes willen, sagen Sie, daß er noch lebt! Er darf nicht tot sein!“

„Auch das noch?“ schob es Wiegandt durch den Kopf, als er die entsetzliche Angst sah, die in ihren Augen stand, eine unglückliche Liebe noch obendrein. Denn daß sie ihn liebt, sehe ich jetzt so sicher wie das Wesen unseres Roggens im Juli! Vaut sagte er dann hinzu: „Tot nicht. Noch nicht! ... Der Doktor hat mit den Schultern gezuckt, wie das die klugen, gelehrten Herren immer machen, wenn sie selbst nicht wissen. Wenigstens hat er soviel herausgefunden, daß es eine Wehrerschütterung, zwei Rippenbrüche und einen Armbruch gekostet hat. Ruhe, Ruhe — — und sorgfältige Pflege,“ meinte er, als er ging.

Vieselotte kramte es das Herz zusammen und in ihre Augen traten Tränen. „Armer, armer Heinz!“ sagte sie traurig-leise.

Sollte dieser unerwartete Unglücksfall nun wirklich das letzte unter sein schicksalreiches Leben voller Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten sein? O, das wäre grausam gewesen! Und sie erwiderte bis in ihre innerste Seele, wenn sie der nächstliegenden Möglichkeit gedachte ... Konnte sie denn gar nichts tun, um ihm zu helfen? Sollte sie, fern von ihm, entwehlich bange Tage der Ungewißheit und Sorge, die sie verzehren würden, erleben?

Nein, tausendmal nein! Hier gab's für sie kein Ueberlegen. Ganz klar stand ein Wort vor ihr, und das forderte: „Geh zu ihm!“

Ja, zu ihm! Gleich! Sofort in dieser Stunde an sein Schmerzenslager als treueste, aufopferndste Pflegerin.

Zweimal schon rief man sie an Fräuleinbetten nach Lindened. Heute rief sie niemand! Aber stärker als jede Bitte um ihr Kommen erwies sich die treibende, drängende Kraft ihrer großen Liebe und das müde Verzwehen einer namenlosen, entsetzlichen Angst. Sie raffte sich entschlossen auf, warf alles Bedauern und Klagen weit von sich und forderte ganz kurz: „Wiegandt, in einer Viertelstunde den Wagen!“

Der Alte hatte bange beobachtet. Nun atmete er erleichtert auf.

„Gott sei Dank, gnädiges Fräulein, daß Sie hinüberwollen! Ich hätte es Ihnen Angst gesagt, daß die Jungfer Dörre drüben ganz koplos geworden ist, heult und lamentiert und wahrscheinlich alles falsch machen wird, wenn ich nicht gleich bedacht hätte, daß Sie ja wie so gehen würden. Morgen oder heute noch wäre ja auf alle Fälle doch eine Extrapost gekommen, um Sie zu holen; denn es geht nun einmal ohne uns nicht in Lindened. Aber besser ist gleich auf dem Fied.“

„Den Wagen, den Wagen!“ drängte Vieselotte: „Schnell doch, nur keine lange Unterhaltung mehr!“

„Gewiß nicht, gnädiges Fräulein!“

Wie ein Sturmwind segte er die Treppen hinab. Früher schon, als es gewünscht war, stand der Wagen bereit. Vieselotte ließ ihn nicht warten. Bolternd rasselte er gleich nach dem Vorkahren über den Hof.

Wiegandt sah ihm sinnend nach. „Wir wollen's hoffen, daß sie ihn gesund macht,“ sprach er für sich. „Und mit unserm Vergott zusammen kann sie's; denn sie ist klüger als zehn Doktors. — Schade, schade! Wenn sie ein Pfästerchen auflegen könnte! Das machte ihn gleich gesund ... Aber schließ-

lich will er das nicht, und wenn er's wollte, könnt' er's nicht; denn er hat ja noch die durchgebrannte Frau auf dem Halse ... Ach, diese böse, böse Sache!“

Murrend ging er über den Hof nach seiner Wohnung und entschuldigte sich für den Ausfall seiner Mittagsmahlzeit und für alle Strapazen und Sorgen, Kergereien und Aufregungen durch eine ausgiebige Benutzung seiner vielgeliebten langen Pfeife. Mit den blauen Wolken verlor manche bange Frage. Und ehe einer an die Befundung des Lindeneder Herrn auch nur dachte, hatte sich sein Hossen bereits zu der bestimmten Zuversicht entwickelt: „Er wird schon wieder werden!“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

§ **Walfischfang mit Kanonen.** Während sich die alten Walfischfänger mit einfachen, mit der Hand getworfenen Harpunen begnügten, wenn sie auf die Jagd ausgingen, ist der moderne Walfischjäger mit einer richtigen Kanone ausgestattet. In dem Bericht des belgischen Gesandten in Santiago an das Brüsseler Auswärtige Amt wird die Walfischjagd folgendermaßen beschrieben: In Südamerika unterscheidet man gewöhnlich sechs verschiedene Walfischarten, von denen der bekannteste der sogenannte blaue Wal ist. Die Jagdboote suchen den südlichen Ozean bis zum 63. Breitengrade ab. Man findet Walfische sogar noch in der Magellan-Strasse. Die Dampfer, die dabei Verwendung finden, sind sehr solide gebaut. Vorn am Bug befindet sich eine kurze, schwere Kanone, die etwas erhöht angebracht ist und sich nach allen Richtungen bewegen kann. Das Geschöß ist zwei Meter lang und besteht aus drei Teilen, einer konischen, mit Explosivstoff geladenen Spitze, vier mächtigen Haken, die

der Norddeutsche Lloyd beschlossen, diesen Zeitungsdienst, wie er vom Reichspostamt eingerichtet ist, den Passagieren seiner Reichspostdampfer nutzbar zu machen, so daß also zweimal täglich Nachrichten über die neuesten Ereignisse vom Kontinent übermittelt und an Bord veröffentlicht werden. Wie der Führer des Reichspostdampfers „Kleist“ dem Norddeutschen Lloyd berichtet hat, ist die jetzt für alle Reichspostdampfer vorgezeichnete Station von den Passagieren als eine weitere für den Sicherheitsdienst und den Verkehr mit dem Festland äußerst wichtige Einrichtung auf das lebhafteste begrüßt und viel benutzt worden. Auf den Schnelldampfern und auf den großen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd besteht eine ähnliche Einrichtung bekanntlich schon seit einer Reihe von Jahren. Dort werden die auf drahtlosem Wege einlaufenden Nachrichten in der in deutscher und englischer Sprache erscheinenden „Ozeanzeitung“ täglich veröffentlicht.

§ **Die Etagenställe für Kaninchen,** welche wegen Raumersparnis angelegt werden, müssen so beschaffen sein, daß der Urin abfließen kann. Die Böden sollen stark geneigt sein, damit der Urin in eine Rinne, in einen Behälter, der öfter gereinigt werden kann, hineinfließt. Werden die in den tiefer gelegenen Ställen untergebrachten Kaninchen nicht vor Einmischung bewahrt, dann leiden die Tiere sehr an ihrer Gesundheit. Die Anbringung einer Schutzplatte mit Loximul unter dem aus breiten Latzen bestehenden Boden, die mit Stroh natürlich belegt sein muß, ist aus praktischen Gründen recht zu empfehlen. Oft findet man Ställe für Kaninchen, die ungeheuer schlecht angelegt sind und mit Recht darauf schließen lassen, daß der Tierhalter nichts von seinem Vieh versteht. Die häßliche Maulseuche in Kaninchenställen ist die Folge von unsauberer Haltung der Tiere schon oft gewesen.

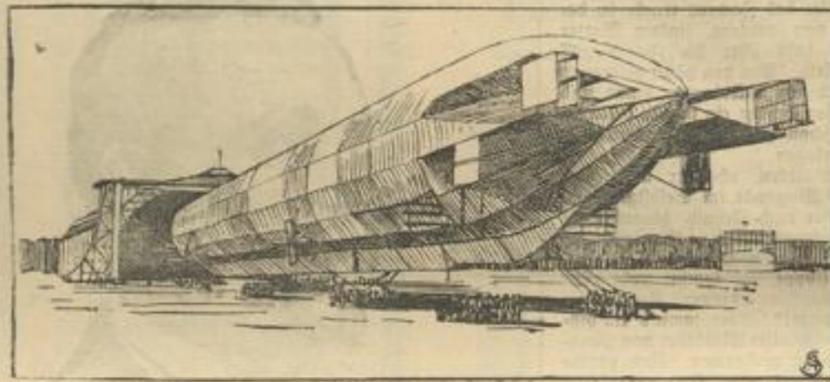
Zu unseren Bildern.

Die erste Übungsfahrt des neuesten Zeppelin-Luftkrenzlers.

In Friedrichshafen fanden wohlgeleitete Übungsfahrten des eben fertiggestellten Luftschiffes „L. Z. VI.“ statt. Graf Zeppelin lenkte den schönen, neuen Luftkrenzler selbst. Leider mußte die Fahrt nach Wien verschoben werden.

Der neue Staatenbund in Südafrika.

Der ehemalige Buren-general Louis Botha ist zum Premierminister des neuen südafrikanischen



Das Luftschiff „L. Z. VI.“ verläßt die Halle in Friedrichshafen zu einer Übungsfahrt.

sich kreuzförmig auseinanderlegen, und einer starken Stange mit einem Ring, an dem ein sehr widerstandsfähiges Hanfseil ist. In diesen kalten Gegenden wird der Walfisch schon von weitem durch die Dampfswolken, die seine Atmung hervorbringt, erkannt. Sofort wird das Schiff auf ihn hingelenkt. Ein Matrose macht die Kanone schußfertig. Im Augenblick, wo das Tier an die Oberfläche kommt, um zu atmen, hält die Dampfmaschine an, ein Matrose visiert und schon ertönt der Schuß, der das Geschöß nach dem breiten Rücken des Wales schleudert. Der verwundete Wal taucht schnell unter und entwickelt dabei solche Kraft, daß das Boot, selbst wenn es Ankerdampf gibt, sich nur mit einer Geschwindigkeit von zwei oder drei Knoten fortbewegen kann. Hat der Schuß gut getroffen, dann stirbt der Walfisch binnen 15—20 Minuten, und sein Körper steigt an die Oberfläche. War die Verwundung dagegen nicht tödlich, so muß der Schuß nicht selten zwei oder drei Mal wiederholt werden.

Staatenbundes ernannt worden. Diese Tatsache in ein neuer Beleg dafür, wie durchgreifend sich, zumal wo die Politik ins Spiel kommt, die Anschauungen und Empfindungen der Völker wandeln. Botha war vor wenigen Jahren noch der grimmige Feind Großbritanniens, er hat sich aber damit abgefunden, daß dieses der Selbstständigkeit seiner vaterländischen Republik ein Ende bereite. Als Repräsentant der Buren ist ihm die Zugehörigkeit Transvaals jetzt schon etwas Erfreuliches. England, das den Buren das Böseste angetan, ist ihnen heute schon das — Mutterland. Uebrigens zeigt sich in der Maßnahme die hohe politische Einsicht der englischen Regierung in Sachen der Kolonialpolitik — einen verständnisvolleren Premierminister konnten sie für das neue Staatsgebilde schwerlich finden, wie den eingeborenen, ehemaligen Buren-general.

Der Rücktritt des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes.

In Dernburg verliert nicht nur das Reichskolonialamt, sondern die ganze Reichsregierung einen ihrer fähigsten Köpfe, einen Mann, der, von durchaus modernen Ideen getragen, doch an dem Alten, das gut war, festhielt, Abgestorbene und Ueberlebte aber mit eisernem Wesen auskehrte. Ohne Zweifel war er es, der unserer gesamten Kolonialpolitik neues Leben einhauchte. Er hat seine Aufgabe erfüllt, das Reichskolonialamt einer gründlichen Reorganisation zu unterziehen. Sein Nachfolger wird leichtere Arbeit haben.

Zum Wechsel im Reichskolonialamt.

Nachfolger des von seinem Amt zurückgetretenen Staatssekretärs Dernburg ist der seit herige Unterstaatssekretär von Eindequitt.

Rätsellecke. Kunstkrästel.

Z. A. Ritter.

Welchen Beruf hat der auf der Karte Genannte?



Allerlei.

§ **Dernburg.** Dem scheidenden Staatssekretär des Reichskolonialamts widmet Alfred Kerr im „Tag“ folgenden Nachruf:

Dernburg.

Unser Gaul lag auf der Strecke,
Unser Wagen festgerammt;
Und den Karren aus dem Drede
Haußzubringen war dein Amt.

Folgest nüchtern deinen Zielen,
Wirktest (wie ein Shawischer Held)
Als das Urbild des zivilen
Staatsmanns in realer Welt.

Tröstest dich. Zwar dich zugunsten
Fiel das Los nicht in dem Streit,
Doch auch Bismarck rang umsonst
Mit dem Zentrum seiner Zeit.

Wolltest lebend nicht verharren,
Seit du dich auf Nord gekant.
Aus dem Drede ist der Karren;
Ruhig gehst du . . . Sei bedankt.

Vom König der Reklame.

Ein Beweis dafür, daß die Verunstaltung der Natur durch Reklamen auch vom geschäftlichen Standpunkte ganz und gar unnötig ist.

Aus Newyork wird geschrieben: William Beecham, einer der größten Meister der Reklame, der neben Charles Parson als König der Reklame genannt wird und vor nicht langer Zeit gestorben ist, hat ein Buch hinterlassen, in dem er sich über die erfolgreichste Geschäftspropaganda ausspricht: „Im Konkurrenzkampf der Industrie, in der Schlacht der Waren dreht es sich darum, das höchste Maß der Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit auf sich und seine Ware zu lenken. Die Art, wie die Aufmerksamkeit erregt wird, ist aber durchaus nicht gleichgültig. Den größten Erfolg erreicht man dann, wenn man es versteht, seine Anpreisungen mit Ernst und Würde vorzutragen.“

Darum muß ein erstes Instrument für die Reklame gewählt werden, und das ist die Zeitung, das Zeitungsinferat.

Beecham erzählt, daß er alle Arten von Reklame versucht habe. Dies waren aber nur seine Lehrlingsjahre, die er auf dem Gebiet des Reklamewesens durchgemacht habe, ehe er es zum Meister in diesem Fache gebracht habe. Als Beecham seine geschäftliche Tätigkeit begann, war er als erster auf den Einfall gekommen, auf den Straßen Zettel verteilen zu lassen, in denen sein Geschäft empfohlen wurde. Dieses Mittel hatte, wie er erzählt, gewiß manchen Erfolg, zumal es den Reiz der Neuheit hatte. Aber es war nicht würdig und ernst genug. Das sah er bald ein. Er ließ späterhin Luftballons aufsteigen, in denen der Name seiner Ware verzeichnet war, er ließ elegant gekleidete Leute auf den Straßen spazieren gehen, die seine Reklame auf dem Rücken und auf der Brust trugen, andere hatten Papieranzüge an, die auch das Lob seiner Waren verkündeten, er stellte Keger und Eleganten in den Dienst seines Geschäftes, ohne jedoch einen wirklich dauerhaften Erfolg damit zu erzielen. Er soll auch auf Konzert- und Theaterprogrammen inseriert haben, ließ aber bald davon ab, als er erfahren mußte, daß sich seine Kunden über die dadurch vollständig gestörte „Stimmung“ geärgert hatten. Den ersten großen dauerhaften Erfolg, der auch durchaus der Würde eines großen Geschäftes entsprach, hatte er bei den Ankündigungen seiner Waren in den Zeitungen. Die Zeitung, so sagt er, ist ein angesehenes Instrument der Öffentlichkeit und alles, was sie bringt, deckt sie gewissermaßen mit dem Ernst ihrer Erscheinung. Die werbende Kraft eines Zeitungsinferates, das in demselben Blatt steht, wie die ernstesten politischen Artikel, ist gar nicht weit genug abzusehen. Er hat tagelang sich nur mit diesem Problem beschäftigt und die Käufer danach gefragt. Stets hatte er den Eindruck der größten Wirksamkeit. Wenn auch der Kunde nicht gleich am ersten Tage kommt, so merkt er sich doch bei Bedarf die Firma, und das Inserat trägt noch lange nachher guten Gewinn. Es ist aber falsch, wenn man glaubt, nur einmal in einer Zeitung eines Ortes seine Waren anpreisen zu müssen. Der Bewohner einer Stadt muß ständig immer wieder denselben Namen des Geschäftes und der Waren lesen. Der Text sei charakteristisch, knapp, wesentlich und im guten Sinne auffällig. Am besten wird dies erreicht durch einen schönen Satz, bei dem der Raum nicht gespart ist. Es ist tausendmal gegen eins zu wetten, daß er dann im Bedarfsfalle sich an diejenige Stelle wenden wird, bei der er diesen oder jenen Gegenstand kaufen zu können glaubt.

Landwirtschaftliches.

§ Die erste Milch, die sogenannte Kolostrummilch, auch Biestmilch genannt, darf einem geborenen Kalbe niemals entzogen werden. Diese erste Milch besitzt wertvolle abführende Eigenschaften, die besonders berücksichtigt werden müssen. Die Milch dient vornehmlich dazu, das angesammelte Darmpech zu entfernen. Ist noch das Darmpech in den Eingeweiden vorhanden, so treten bössartige Verdauungsstörungen ein, die sich in der Regel in schweren Durchfällen zeigen und natürlich das junge Leben des Kalbes gefährden. Nüchterne oder neugeborene Kälber, denen die erste Milch entzogen wird, sind demnach gleich nach dem Erblicken der Welt einer großen Tierquälerei ausgesetzt. Die Nachteile, welche durch die erste Milchentziehung der Kälber entstehen, sind verschiedener Art. In erster Linie ist diese Biestmilch der Mutterkuh zu irgendwelcher Verwertung als Nahrungsmittel nicht geeignet, da sie minderwertig ist. Die Natur hat weise dafür gesorgt, daß diese Milch dem frischgeborenen Geschöpfe die oben angeführten Dienste leistet, die kein anderes Mittel zu gewähren imstande sein würde. Außerdem wird das Kalb mit der Nahrung, entziehung natürlich ungemein gequält und endlich ist das Fleisch dieser ungeborenen Kälber, wie der Ausdruck lautet, oder nüchternen Kälber wegen des großen Wassergehaltes minderwertig und bei empfindlichen Personen, welche sich beim Einlauf durch den billigen Fleischpreis blenden lassen, auch nicht ungefährlich. In Schlächtereien ist es übrigens bekannt, daß zuweilen die nüchternen Kälber, um ihren Durst zu löschen, begierig mehrere Liter Wasser zu sich nehmen, und daß dadurch das Gewicht des Kalbes künstlich erhöht wird. Vorsichtige Vieheinläufer, die in keiner Weise überverteilt werden wollen, lausen zum Beispiel ein Rind und bleiben bis zum Wegtransport beim Vieh oder lassen ihre Angestellten als Aufsicht zurück. Hierdurch wird vorgebeugt, daß vor dem Wiegen des Tieres jede Fütterung unterbleibt, so daß der Schlächter oder der Viehhändler das Tier in dem Zustande käuflich erwirbt, wie er es bei seinem Eintreffen beim Verkäufer angetroffen hat. Wird einem Rinde eine beträchtliche Anzahl von Kartoffeln oder dergleichen ohne Wissen des Käufers noch kurz vor dem Abwiegen und Verkauf des Stücks verabfolgt, ohne daß der Käufer eine Ahnung hiervon hat, so bedarf es natürlich nicht erst einer weiteren Erklärung, daß das erhöhte Gewicht nur auf die letzte besonders reichlich bemessene Mahlzeit zurückzuführen sein dürfte. Wenn auch bei unseren Hühnern das Küchlein durch die Auffangung des Dotterrestes vom eigenem Ei während der ersten vierundzwanzig Stunden seines Daseins hinreichend mit Lebensunterhalt versehen ist, und es später erst sein Instinkt und seine Mutter lehrt, geeignetes Futter, das sich in seinem Bereiche befindet, aufzusuchen, so ist diese durch die Natur gebotene Nüchternheit der Küchlein keineswegs auf die „ungeborenen oder nüchternen Kälber“ auszu dehnen. Hier bedeutet Entziehung der Milch eine Tierquälerei und Gefährdung der Gesundheit des Kalbes, wie bereits oben erörtert wurde.

§ Das Anebeln und Anbinden von Röhren, damit die Tiere beim Melken stillstehen sollen, hat so gut wie gar keinen Zweck. Durch solche Maßnahmen werden die Röhren erst recht beunruhigt und fangen umherzuschlagen an. Wird dagegen einer solchen Kuh ein mit Wasser angefeuchtetes Tuch, das recht kühl sein muß, auf den Rücken gelegt, so wird das Tier sich sofort beruhigen und stillstehen. Die auffallend schnelle Wirkung des einfachen Mittels ist selbst bei Röhren beobachtet worden, die sich früher sehr wild gezeigt hatten und die trotz aller Versuche in Güte oder Strenge nicht zu beruhigen waren.

§ Druckschäden bei Pferden zeigen sich in Anschwellungen auf den beiden Seiten des Widerristes und entstehen durch Geschirr- und Satteldrücke. Unruhiger Sitz beim Reiten, Stehen in den Hügeln und schlecht geschnittene Sättel, sowie nicht ordnungsmäßige Sattelung der Pferde, wo sich an Gurt und Schnalle auf der Haut oder Decke Faltten zeigen, rufen den schmerzhaften Satteldruck hervor. Andererseits bilden sich durch schlecht verpacktes Geschirr, besonders Kummerte, Geschirrdrüde und schiefe Wähnen. Geringe Druckschäden heilen durch Essig oder Wasser, stärkere müssen mit Fett eingerieben werden. Eitrende Wunden darf nur der Tierarzt behandeln, da sie geöffnet werden müssen. Die Pferdeschuhvereinerung empfiehlt zur Verhütung und Heilung der Entzündung am Wiederrist der Pferde die sich sehr gut bewährenden Stettiner Kappen (Wähnenhoner) aus gebogenem Zinnblech, worunter die entzündeten Hautschürungen frei bleiben und somit schneller heilen können. Pferdebesitzer, wenn sie nicht altbewährte Leute haben, dürfen sich niemals nur auf ihre Kutscher verlassen, sondern sie sollten die Zugtiere selbst auf Druckschäden untersuchen. Auch den Rennpferden soll Beachtung, besonders an der Sattellage geschenkt werden.

§ Die Reinigung des Troges für Schweine wird von manchen Vorsteviehbesitzern noch wenig beachtet. Sie bedenken nicht, daß die Säure, welche sich bei schlecht gereinigten Trögen bildet, eine ungemein schädliche Wirkung auf den Gesundheitszustand der Tiere ausübt. Waschungen der Schweine mit Sodablösung sollten möglichst oft vorgenommen werden, um die Tiere gesund und munter zu erhalten. Reinlicher, trockener, warmer Stall, Bewegung im Freien, auch gute Gelegenheit zum Wühlen und Baden müssen als wichtige Anforderungen an eine gute Aufzucht der Vorsteträger angesehen werden. Wie sehen die Schweinefälle oft aus! Enge Buchten mit entsetzlicher Luft, die Tiere kränklich,

weil ohne Bewegung und ohne Gelegenheit zum Wühlen oder Baden.

§ Leute, die sich nur einige Hühner zum Vergnügen halten, tun gut, in ihren Geflügelhöfen die Torfstreu zu verwenden. Dieselbe muß allerdings zwei- bis dreimal in der Woche ausgeschüttelt werden. Torfstreu beseitigt jeden unangenehmen Geruch und ist überdies den Hühnern von Vorteil. Auch größeren Geflügelhöfen kann die Torfstreu nicht genug empfohlen werden, da sie durch Gebrauch derselben viel an Arbeit spart. Darausgenommene Torfstreu ist wertvoll als Dünger für Blumen, Gemüse und Getreide.

§ Kaninchenställe müssen immer ratten- und mäusefrei gehalten werden. Einerseits fallen diese kleinen Mager die im Nest liegenden wehrlosen jungen Kaninchen an, andererseits verzehren die ungeborenen Wäse zum größten Teil das den andern Kaninchen zukommende Futter. Die Kaninchen hungern dann, ohne daß der Besitzer eine Ahnung hat, daß seine Tiere trotz der Fütterung nicht genügend Futter erhalten. Um den Ratten und Mäusen den Eingang in den Kaninchenstall unmöglich zu machen, müssen alle Ritzen und Spalten des Stalles sorgfältig beseitigt werden. Auch Hunde sollen in der Nähe der Kaninchenställe niemals gebudelt werden, weil die Kaninchen dadurch ängstlich und unruhig werden.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die prägeschliche Verantwortung.)

Es drängt mich, für die Einsender der beiden Sprechsaal-Artikel in Nr. 130 und 131 eine Lanze zu brechen, obwohl mir ihre Namen nicht bekannt sind.

Wenn der wohlwollende Gemeinderat es feig nennt, wenn ein hiesiger Bürger und Steuerzahler den öffentlichen Sprechsaal benützt, um auf Mißstände, die nach seinem Urteil bestehen, hinzuweisen, ohne seinen Namen zu nennen, so geht er zu weit. Wenn die Herren nur ein klein wenig sich darüber orientieren wollten, wie es in den größten Zeitungen des Landes gemacht wird, so würden sie finden, daß täglich dieser Weg betreten wird. Wie würde es uns Bürgern gehen, wenn einer um den anderen zur Sitzung der bürgerlichen Kollegien kommen wollte, um seine Beschwerden vorzubringen und dann: Sind nicht sämtliche Herren Gemeinderäte durch geheime Abstimmung gewählt worden? Warum wählt man denn geheim? Doch nur deshalb, damit jeder Bürger ungeniert seiner Meinung Ausdruck verleihen kann und warum soll er nicht auch bei etwaigen Wünschen, die er hat, das gleiche Recht haben, ohne gewärtig sein zu müssen, daß er schief angesehen wird.

Was nun die Spende für das Radfahrerfest betrifft, so muß ich sagen, allen Leuten kanns auch der Gemeinderat nicht recht machen. Hätte er nichts gespendet, dann wäre geschimpft worden, nun er gespendet hat, ist auch geschimpft worden. Allein, daß der Betrag zu hoch war, werden die Herren Gemeinderäte auch zugeben müssen.

Daß die Wünsche für eine Notbrücke beim Zeltengraben berechtigt sind, wird man dem Artikelschreiber auch nicht abprechen können; es ist in letzter Zeit so viel gekauft und gemacht worden von der Stadtbehörde, daß erwartet werden darf, daß auch solche kleine berechtigte Wünsche ihre Erfüllung finden. Ich gehöre nicht zu denen, die da nur immer schreien sparen und sparen. Es ist schon oft in einer Gemeinde so sehr gespart worden, daß der Schaden nachher viel größer war als die vermeintlichen Ersparnisse und wir können froh sein, daß unsere Stadtbehörde nicht dem Rückschritt huldigt. Aber gerade eine fortschrittliche Stadtbehörde muß auch darin ihren Fortschritt zeigen, daß sie dem Bürger das Recht zuerkennt, seine Meinung ungehindert zu äußern, vorausgesetzt, daß er sich im Rahmen der Ordnung und des Anstandes bewegt und ist nur zu hoffen, daß berechtigte Wünsche der Bürger gebührende Berücksichtigung finden.

Anmerkung der Redaktion. Wir schließen heute die Debatte, nachdem wir die einzelnen Einsender in unparteiischer Weise zum Wort kommen ließen, ohne selbst zu den besprochenen Gegenständen Stellung zu nehmen. Bemerkten möchten wir aber, daß es keine Freigabe ist, bei Besprechung öffentlicher Angelegenheiten den Sprechsaal ohne Namensangabe zu benutzen. Es ist in manchen Fällen Bescheidenheit, in den meisten Klugheit, in allen aber hat der Einsender die Freiheit, seinen Namen zu nennen oder nicht. Die moralische und sachliche Verantwortung dem Publikum gegenüber hat aber der Einsender zu tragen, diese übernimmt die Redaktion nicht.

Voraussetzliches Wetter

am Sonntag, den 12. Juni: Meist bewölkt etwas regnerisch und Abkühlung.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul Altenfeld.

Wir bringen am
nächsten Mittwoch, den 15. Juni ds. J.
 von vormittags 10 Uhr ab
 einen Transport schöne
Rühe u. erstklassige
trächtige Kalbeln
 in das Gasthaus z. „Lamm“ nach Altensteig, wozu Liebhaber
 einladen
Wolf & Rubin Zündorfer
Nellingen.



Schützen Sie Ihre Gebäude bei Zeiten
 gegen Blitzgefahr durch einen guten **Blitzableiter!**
 Bei einem solchen sei nicht die Billigkeit desselben,
 sondern allein die Güte und Beschaffenheit des zur Ver-
 wendung kommenden Materials unbedingt maßgebend.
 Zur **Anfertigung von guten Blitzableitern**
 halten sich bestens empfohlen
Joh. Müller & Söhne
 Flaschnermeister.
 Kostenvoranschläge werden auf Wunsch angefertigt.

Nur kurze Kochzeit erfordern



MAGGI'S Suppen
 in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit
 Wasser zuzubereiten. Bestens empfohlen von
 Chr. Burghard jr.

Persil
 lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wasch-
 seide, Stickereien etc., überhaupt
 alle zarten Stoffe beim Waschen
 wieder wie neu werden! Denkbar gründ-
 lichste Reinigung bei grösster Schonung und
 Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!
 Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
 auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkels Bleich-Soda.

Hochzeits-Karten

fertigt rasch und billig
W. Meier'sche Buchdruckerei.
 Altensteig.

Altensteig.
 An streichfertigen Farben empfiehlt für
Eisenkonstruktionen:
 Engl. Mennige
 Eisenmennige
 Eisengrau
 Steingrau
 Silbergrau
Emaillacke
 für **Fahrräder etc.**
 in verschiedenen Farben.

Für Holzanstreich:
 Zinkgrün
 Delagrün
 Goldocker hell u. dunkel
 Engl. Rot
 Bayrischblau
 Victoriagrün
 Delschwarz
 Bleiweiß in 2 Sorten
 Cremferweiß
 Zinkweiß
 Japonika (weißer Lack)
Für Gartenmöbel etc.
 Echrot
 Grau
 Roten Lack
 Bronze, Aluminium u. Gold

Für Fußböden
 Ocker oder Grau, zum Grundieren
 Lackfarbe schnell trocknend und
 Bernsteinfußbodenlack
 in gelb, braun und grau
 Parkettrose
 Linoleumwische, gelb und weiß
 Bodentöl.

Mischung bzw. Verdünnung:
 Leinöl, Leinölfirnis
 Terpentinöl
 Trockenstoff, braun u. weiß
 Trockenpulver.
 Ferner sind auf Lager:
Trockene Farben wie:
 Goldocker, hell und dunkel
 Chromgelb, Carmoisinlack
 Engl. Rot, Engl. Mennige
 Moderot, Zinnober, Kalkblau
 Ultramarinblau.
 Casslerbraun
 Morellenjalz
 Kastanienbraun
 Ambrun, Nußbaumbeize
 Kalkgrün
 Ultramarin grün
 Terradi Sienna rohu. gebrannt
 Kobschwarz, Kienuß
 Kreide geschlemmt
 Pfeiffenerde, Graphit
 samt passenden
Binseln.

Lorenz Luz jr.

Allmandle-Fünfbrunn.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 14. Juni ds. J.
 in das Gasthaus z. „Traube“ in Söttelfingen
 freundlichst einzuladen.
Johs. Gerlach | **Katharine Waidelich**
 Sohn des | Tochter des
 Mühlenbesizers Johs. Gerlach | Joh. Gg. Waidelich, Bauers
 im Morgental. | in Fünfbrunn.
Kirchgang um 11 1/2 Uhr.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegennehmen zu wollen.

Eingefandt.
 Dem Einsender in Nr. 133 des Lammblattes zur Kenntnisnahme,
 daß ihm viel Ärger erspart geblieben wäre, wenn er an richtiger Stelle,
 betr. Einlaufs der Ehrenpreise Erkundigungen eingezogen hätte, dann wäre
 ihm die richtige Auskunft zu Teil geworden, was ihm um so leichter ge-
 wesen wäre, als er bei jedem Gang nach Hause Gelegenheit gehabt hätte.
 Um nun jedes Mißverständnis aus dem Wege zu schaffen, will ich dem-
 selben mitteilen, daß 2 Preise von der Firma Karl Kattenbach Sr., welche
 Firma jedenfalls dem Einsender sehr gut bekannt ist, 2 Preise von D.
 Uhrmacher Schauble und 2 Preise von dem betr. Herrn Arbeiter sind.
 Auch diesen wollen wir mit Herrn titulieren, da er es redlich verdient hat,
 indem er das eifrigste Mitglied des Radfahrervereins ist, an dem sich der
 ganze Verein samt seinem Vorstand nicht schämt, weil er zufälligerweise
 gerade Arbeiter ist, deshalb halte ich es umso angebrachter, denselben
 auch etwas zuzukommen zu lassen. Im übrigen verweise ich auf das Ein-
 gefandt in Nr. 132 und halte sämtliche dort angeführte Behauptungen
 in verstärktem Maßstabe aufrecht, solange sich der feige Kritiker hinter den
 Coullissen hält, trotzdem er sich in seinem Eingefandt von Nr. 133 genau
 gekennzeichnet hat.
 J. A. des Radfahrervereins **G. Schneider.**

Altensteig-Stadt.
 Mit der
Stener-Abrechnung
 und Einzug des
Brandschadens
 wird bis **11. Juni d. J.** fortge-
 fahren. Wer die verfallenen Beträge
 noch nicht entrichtet hat, wird
 dringend zur Zahlung aufge-
 fordert.
 Den 9. Juni 1910.
 Stadtpflege: L u. g.

Bei
Wilhelm Feitz
Pfalzgrafenweiler
 kauft man stets gute
Taschen-Uhren
 für Herren und Damen
 zu billigsten Preisen unter
 2jähriger Garantie. Ebenso
Regulateure
Becker etc. et.
Gold- und
Silberwaren
Uhrketten
Grillen u. Zwickel.
 Altes Gold und Silber
 sowie ältere Uhren werden stets
 eingetauscht.
 Reparaturen rasch und billig.

Patent-Büro
H. Haller, Pforzheim
 Kienlestr. 2 Tel. 1455.

Pfalzgrafenweiler.
 Zwei gebrauchte
Mähmaschinen
 eine bereits noch neu, hat ausnahmsweise
 billig zu verkaufen. Dieselben können
 auch mit **Tiefschnittbalken** ver-
 sehen werden.
R. Rath Nachfolger
Maschinenwerkstätte.

Altensteig.
 Das zuverlässigste Mittel zur Ver-
 tilgung von Ratten und Mäusen
 ist das
Ratten- und Mäuse-
Fleisch-Konfekt
 mit **Witterung**
 von Joh. Offermann, K. Kammer-
 jäger, Rötgen (Rheinl.)
giftfrei und garantiert wirkend.
 Allen Haustieren, wie Hunden,
 Katzen und Vögeln etc. unschädlich.
 Paket à M. 1,50, 80 u. 50 Pfg.
 In Altensteig allein zu haben
 bei
C. D. Luz Nachfolger
 Feitz Wähler jr.

Rheumatis-
 u. **Sicht-Leidenden**
 teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit,
 was meiner lieben Mutter nach jahre-
 langen qualvollen Sichteiden ge-
 holfen hat.
Frl. Marie Grünauer
 München, Pilgerstraße 2/II.

